

Jahresbericht 2016

› **DenkwerkZUKUNFT**

Stiftung kulturelle Erneuerung

Inhalt

1. Projekte.....	3
2. Veröffentlichungen und Beiträge.....	6
3. Veranstaltungen.....	7
4. Website www.denkwerkzukunft.de	9
5. Aktive Teilnahme des Denkwerks Zukunft an öffentlichen und nicht öffentlichen Veranstaltungen.....	10
6. Medien	11
7. Was das Denkwerk Zukunft erreicht hat	11

Impressum



Denkwerk Zukunft - Stiftung kulturelle Erneuerung

Feilitzschstraße 26

80802 München

Tel.: 089/ 38088170

www.denkwerkzukunft.de

kontakt@denkwerkzukunft.de

1. Projekte

1.1 Arbeit in der Postwachstumsgesellschaft

Das Thema Arbeit in der Postwachstumsgesellschaft stand auch 2016 auf der Agenda des Denkwerks Zukunft. Da Wirtschaft, Wissenschaft und Politik bisher wenig über die [Rolle der Arbeit](#) in einer nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft wissen, hat sich das Denkwerk Zukunft zur Aufgabe gesetzt, wichtige Forschungsfragen in diesem Bereich zu identifizieren. Einige dieser Fragen wurden auf dem gemeinsamen Symposium von Denkwerk Zukunft und Schader Stiftung [„Die Rolle der Arbeit in einer nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft“](#) am 1. und 2. Februar 2016 zur Diskussion gestellt.

So besteht beispielsweise noch immer wenig Klarheit darüber, was die demographischen Veränderungen, wie die Alterung der Erwerbsbevölkerung oder die Zunahme der weiblichen Erwerbspersonen, für die Arbeit bedeuten können oder welche physischen und psychischen Anforderungen die Arbeit künftig an Menschen stellt. Wird sie sie über- oder unterfordern, wird sie quantitativ ausreichen und wie ertragreich wird sie sein? Noch bedeutsamer ist jedoch, ob der Saldo menschlicher (Erwerbs-)Arbeit überhaupt noch positiv ist, wenn nicht nur Ressourcen, Umwelt und Natur sondern auch erwerbsarbeitsbedingt vernachlässigte Kinder und Jugendliche, zerbrochene Familien und Partnerschaften oder dysfunktionale gesellschaftliche Einrichtungen berücksichtigt werden. So steigt in den früh industrialisierten Ländern, deren Einwohner zum wohlhabendsten Fünftel der Weltbevölkerung zählen, die Zahl derer, die sich selbst ausbeuten oder die durch Arbeit überfordert sind. Folglich nehmen die erwerbsarbeitsbedingten Krankheitskosten zu. Angesichts der steigenden Reparaturkosten für Schäden aus vorangegangenen Tun stellt sich deshalb die Frage, ob die Menschen in den früh industrialisierten Ländern in eine Phase eingetreten sind, in der sie sich mittlerweile arm arbeiten oder anders gewendet in der weniger mehr wäre.

Um dies beantworten zu können, muss zunächst vorrangig Klarheit darüber geschaffen werden, wie die Menschen künftig leben wollen, wie Arbeit in ihr Leben eingepasst werden kann und soll und wofür es sich lohnt zu arbeiten. Der Befund ist klar: Seit langem arbeiten die Menschen in den früh industrialisierten Ländern zu viel und häufig nicht intelligent und achtsam genug. Denn wenn die Menschheit beispielsweise so wirtschaftete und arbeitete wie die Deutschen, würde sie 2,6 Erden beanspruchen. „Die Welt steht am Abgrund. Und zwar nicht wegen eines zu Wenig sondern Zuviels menschlicher Aktivitäten“, so Meinhard Miegel in einem Vortrag über die [Zukunft der Arbeit](#). Zukunftsfähig kann folglich nur eine Arbeit sein, deren Saldo positiv ist und die zu keinen dauerhaften Schäden an den Lebensgrundlagen führt.

Deshalb ist zu klären, erstens, wie Arbeit auf ein menschen- und erdenverträgliches Maß eingehegt werden kann. Zweitens, wie sie trotz

Segmentierung und Ausdifferenzierung in allen ihren Teilen anschlussfähig bleiben sowie sich in größere Zusammenhänge einfügen lassen kann. Und drittens ist zu klären, wie Gesellschaften auf das extreme Auseinanderdriften der Wertigkeit von Arbeit reagieren sollen. Die künftige Entwicklung der Arbeit ist somit eng verbunden mit der künftigen Entwicklung der Kultur und dem Menschen- und Gesellschaftsbild, das verwirklicht werden soll. Auch hierüber gilt es Klarheit zu gewinnen.

1.2 Zuwanderung



©Irish Defence Forces

Das Denkwerk Zukunft diskutierte 2016 den anhaltenden Flüchtlingszustrom vor allem unter demographischen Aspekten. Dabei richtete es das Augenmerk unter anderem auf die Tatsache, dass eine Bevölkerung, die sich generationenlang nur zu zwei Dritteln in der Zahl ihrer Kinder ersetzt, eine verlässliche Strategie entwickeln muss, wie es unter diesen

Bedingungen weitergehen soll. Hier hält das Denkwerk Zukunft drei Szenarien für denkbar:

Erstens eine demographische Marginalisierung Deutschlands und Europas, falls die Zuwanderung weiter nach dem Zufallsprinzip erfolgt, aber nicht umfangreich genug ist, um trotz erheblicher Anstrengungen, die Produktivität zu steigern, und den Schrumpfungs- und Alterungsprozess Deutschlands und Europas aufzuhalten. Dieses Szenario ist angesichts der Bevölkerungsexplosion in Afrika und anderen Teilen der Welt allerdings wenig wahrscheinlich.

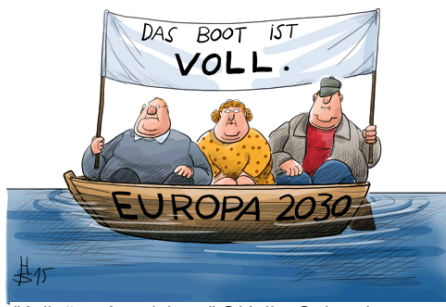
Zweitens eine vorausschauende Zuwanderungspolitik, der es kurzfristig gelingt, die Bevölkerung Deutschlands und Europas zu stabilisieren und sie gegen Außendruck zu festigen, die aber langfristig bedeutet, dass sich die Europäer bewusst und willentlich auf andere Kulturen, Religionen und Werte einlassen. Dabei ist es möglich, dass aufgrund der Zuwanderung geistig-kulturelle Impulse ausgelöst werden. Denn Zuwanderung, die gelingen soll, zwingt zur Auseinandersetzung, die wiederum positive Energien freisetzen kann. Das 21. Jahrhundert wird ein Jahrhundert der Massenmigration werden. Dabei werden diejenigen profitieren, die sich frühzeitig hierauf einstellen und Zuwanderung zu ihrem Vorteil nutzen.

Drittens die Verwirklichung einer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, die nicht länger darauf abzielt, mehr materiellen Wohlstand zu schaffen, sondern eine menschengemäße Gesellschaft mit mehr Freizeit, Muße und Achtsamkeit anstrebt. Aber auch hier stünde am Ende eine andere Kultur. Dass sich die Europäer dabei besonders schwer tun, liegt vor allem daran, dass sie vom Status

quo profitiert haben. Billigste Arbeitskräfte außerhalb Europas haben dazu beigetragen, den materiellen Lebensstandard der Europäer beispiellos zu heben. Da fällt es schwer, sich zu bescheiden und mit den Armen der Welt zu teilen. Doch je eher die Europäer sich ihrer demographischen Zerbrechlichkeit und der Abhängigkeit von anderen bewusst werden, umso besser.

1.3 Europa

Angestoßen durch die widersprüchliche Haltung der Europäer in der Flüchtlingsfrage befasste sich das Denkwerk Zukunft eingehend mit Europa, insbesondere seinen kulturellen Gemeinsamkeiten und Wertvorstellungen. Dabei offenbarte sich die Brüchigkeit des europäischen Wertekanons. „Die Bewältigung der Flüchtlingskrise ist der Lackmustest unserer Tage.“ formulierte Meinhard Miegel in einem Zwischenruf für das Denkwerk Zukunft.



"Adipöse Aussichten" ©Heiko Sakurai

Was aber bedeutet das für ein Europa, das selbst nur eine Idee ist und auf Ideellem gründet? Diese Frage stellt sich mit zunehmender Schärfe. Haben diejenigen Recht, die behaupten, Europa sei durch den globalen Kapitalismus ideell ausgehöhlt worden? Was aber wird aus Europa, wenn sich seine konstitutiven Elemente verflüchtigen und

am Ende nur ein buntes Staaten- und Völkergemisch und ein ökonomischer Zweckverein bleibt? Oder aber erwachsen die Probleme Europas - so andere – aus der unzulänglichen Vermengung der Idee mit unzureichenden staatlichen Organisationsformen?

Wer immer recht hat, die Europäer müssen sich über sich selbst und ihren Kontinent, ihre Interessen und Bedürfnisse Klarheit verschaffen. Entweder stellt sich dabei heraus, dass es die Idee Europa nicht mehr gibt. Dann wäre zu klären, was Europa künftig konstituieren könnte. Oder es wird deutlich, dass Europa unverändert vital, aber mit unsinnigen Zwecksetzungen befrachtet ist. Dann wäre zu klären, wie Europa von diesen Zwecksetzungen befreit werden kann. Solange die Europäer ihre Zukunft von der bloßen Mehrung materiellen Wohlstands abhängig machen, stehen sie in der Gefahr, Werte wie Frieden, Freiheit oder Demokratie zu verlieren. Diese Gefahr ist real. Denn der Wachstumstrend in Europa ist rückläufig. Folglich müssen die Europäer wieder lernen, Prioritäten zu setzen. Materieller Wohlstand ist wichtig, aber er darf nicht auf Kosten von Frieden, Freiheit und Demokratie gehen. Sie haben zusammen mit dem Erhalt der Lebensgrundlagen Vorrang. Das Gleiche gilt für Sicherheit. Sicherheit kann nicht das höchste Gut sein, wenn es darum geht, Menschen in Not zu helfen. Auch hierüber muss Klarheit gewonnen werden. Mit dem Symposium "Wo bitte geht es

[nach Europa? - Annäherung an eine Idee](#)“ leistete das Denkwerk Zukunft zusammen mit der Gerda Henkel Stiftung hierzu einen Beitrag.

2. Veröffentlichungen und Beiträge

2.1 Artikel und Beiträge

["Zukunftssehnsucht"](#), Zwischenruf von Michael Opielka (06. Januar)

["Gute Nachrichten"](#), Zwischenruf von Fritz Lietsch (10. Februar)

["Lackmustest"](#), Zwischenruf von Meinhard Miegel (01. März)

["Ethischer Handel statt CETA, TTIP und WTO"](#), Zwischenruf von Christian Felber (07. April)

["Wie das deutsche und europäische Politestablishment die Demokratie destabilisiert"](#), Zwischenruf von Helge Peukert (11. Mai)

["Warum die Wirtschaftswissenschaft eine plurale Erneuerung braucht"](#),
Zwischenruf von Nils Goldschmidt (01. Juni)

["Verderbnis der Politik"](#), Zwischenruf von Heinrich Oberreuter (6. Juli)

„Die Zukunft der Arbeit oder arbeiten wir uns zu Tode?“_Beitrag von Meinhard Miegel in Forum Nachhaltig Wirtschaften Das Entscheider-Magazin 03/2016, S. 17-19

"Zukunft - Wie werden wir 2030 leben?" Beitrag von Meinhard Miegel in der Südwestpresse Ausgabe Horb, 20. Juli 2016 (6. Abiturientenforum fischerwerke)

["Ernüchternd"](#), Zwischenruf von Meinhard Miegel (14. Juli)

["Linsenmus"](#), Zwischenruf von Meinhard Miegel (08. August)

["Das Höchste?"](#) Zwischenruf von Meinhard Miegel (07. September 2016)

„[Vom Abschied zur Wiederkehr](#)“, Zwischenruf von Meinhard Miegel (“18. Oktober)

„[Zuwanderung als Überlebensprinzip](#)“, Beitrag von Meinhard Miegel in Auslandsinformationen der Konrad-Adenauer-Stiftung 04/2016, S. 8-12

3. Veranstaltungen

3.1 Zweites Symposium "Neues Bewusstsein für neuen Wohlstand" "Die Rolle der Arbeit in einer nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft" 1. und 2. Februar 2016, Schader-Forum, Darmstadt



Im Rahmen der Symposiumsreihe „Neues Bewusstsein für neuen Wohlstand“ veranstaltete die Schader Stiftung zusammen mit dem Denkwerk Zukunft am 1. und 2. Februar 2016 in Darmstadt das Symposium „Die Rolle der Arbeit in einer nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft“. Zum Auftakt sprach der Psychoanalytiker

Wolfgang Schmidbauer über die Bedeutung der Handarbeit für den Kopf. Nach einer Einführung in die Thematik durch Meinhard Miegel wurde in vier Arbeitsgruppen über folgende Beschäftigungsstrategien in der Postwachstums-gesellschaft diskutiert: höhere Besteuerung von Ressourcenverbrauch und niedrigere von Arbeit, kürzere Arbeitszeiten für eine menschenverträglichere Verteilung von Arbeit, personalintensive Dienstleistungen und Instrumente zur Existenzsicherung sowie veränderte Produktions- und Absatzprozesse durch Gemeinschaftsgüter und Prosumenten.

Die 32 Teilnehmer waren sich einig, dass Arbeit insbesondere Erwerbsarbeit auch in einer nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft Quelle von Sinnstiftung, Anerkennung und Status sein wird. Ob und welchen Beitrag Veränderungen von Preis, Organisation, Inhalt und Status von Arbeit für die Nachhaltigkeit leisten können, blieb umstritten, nicht zuletzt weil ökologische und gesellschaftliche Nachhaltigkeitserfordernisse erheblich divergieren. Hier besteht weiter Forschungsbedarf. Da es für einen Wandel von Wirtschaft und Gesellschaft eines Bewusstseinswandels bedarf, plädierte eine Mehrheit der Teilnehmer dafür, den notwendigen Diskurs nicht nur auf wissenschaftlicher sondern auch auf gesellschaftlicher Ebene zu führen.

3.2 Symposium des Denkwerks Zukunft "Wo bitte geht es nach Europa? Annäherung an eine Idee" vom 27. bis 29. Juni 2016 im Kloster Neustift



©Stefanie Wahl

Gibt es unveräußerliche europäische Werte und welche sind dies? Gibt es einen europäischen Traum und soll er gegebenenfalls aktiviert werden? Was hieße dies für Gesellschaft und Politik, insbesondere den Umgang mit Flüchtlingen? Fragen wie diese diskutierten 18 Personen aus unterschiedlichen Wissenschafts-bereichen und der Praxis am 27. und 28. Juni 2016 auf dem gemeinsamen

Symposium von Denkwerk Zukunft und der Gerda Henkel Stiftung im Kloster Neustift bei Brixen/ Südtirol. Den Abschluss des Symposiums bildete ein Konzert des Ensembles „RicciCaprici“, das die Teilnehmer auf eine Reise in die Musik der Renaissance und des Barock ausgewählter europäischer Länder mitnahm.

Die Teilnehmer waren gemeinsam der Auffassung, dass die Einigung Europas eine Schönwetterveranstaltung ist, nicht zuletzt da die Idee Europa in den zurückliegenden Jahren stark auf das Ökonomische verengt wurde und dadurch unvermeidlich in Krisen gerät, wenn der materielle Wohlstand nicht weiter steigt. Wie kann Europa wiederbelebt werden? Der Bericht des Symposiums enthält eine Reihe von Vorschlägen, die von der Intensivierung emotionaler Bindungen über stärkere Regionalisierung bis zu einer neuen europäischen Identität aufgrund eines veränderten nicht mehr vorrangig materiell orientierten Wohlstands-verständnisses reichen.



©Stefanie Wahl

3.3 Vierte Konferenz des Denkwerks Zukunft zum Thema "Warum wir nicht tun was wir für richtig halten - Die Macht tradierten Denkens am 1. und 2. Oktober 2016 in Berlin



©David Ausserhofer

Am 2. Oktober veranstaltete das Denkwerk Zukunft im Umweltforum in Berlin eine Konferenz zum Thema „Warum wir nicht tun was wir für richtig halten – Über die Macht tradierten Denkens“. Die Konferenz klang aus mit Gustav Mahlers „Lied von der Erde“ in einer Kammermusikfassung und Olivier Messiaens „Oiseaux Exotiques“, die im Rahmen des 5. Klimakonzerts von der Berliner Staatskapelle unter der Leitung von Günther Albers zu Gehör gebracht wurden. Bereits am Vorabend wurde exklusiv für die Teilnehmer der Konferenz der Film des Gründerstifters Dieter Paulmann „Racing Extinction“ gezeigt.

Über 350 Teilnehmer verfolgten die Diskussion namhafter Soziologen, Evolutionsbiologen, Sozialethiker, Umweltpsychologen und Philosophen über Fragen wie, welche Werte prägen uns, wie nachhaltig sind diese Prägungen und was sind deren Wurzeln. Ferner wurde debattiert, ob es Wertesysteme gibt, die nachhaltigem Handeln zuträglicher sind als



©David Ausserhofer

das unsere und ob Wertesysteme übertragen werden können. Die Diskussion erbrachte, dass der Mensch aufgrund seiner Evolution kurzfristigen, individuellen Gewinn langfristigen, kollektiven und damit nachhaltigen Lösungen vorzieht. Allerdings lehrt die Geschichte, dass attraktive Ideen und Utopien eine gewaltige Kraft entfalten können, die scheinbar starre Systeme zum Einsturz bringen können. Dabei kann auch die Politik durch strukturelle und regulative Maßnahmen tradierte Denk- und Handlungsmuster überwinden helfen.



©David Ausserhofer

4. Website www.denkwerkzukunft.de

4.1 Leuchttürme – Menschen und Geschichten



Sonic Pavilion, Doug Aitken ©Daniela

Im Ressort „Menschen und Geschichten“ berichtete Nikolaus Wiesner 2016 unter anderem über die Pianistin Héléne Grimaud und ihre Beziehung zum Umweltschutz, die neue Monte-Rosa-Hütte bei Zermatt sowie das Eden Project in Cornwall, bei dem Gärten verschiedener Klimazonen gezeigt werden.

Im Einzelnen veröffentlichte er 2016 folgende Beiträge:

- [Über das Internet die Welt gestalten](#) (Januar 2016)
- [Die Kunst \(zu\) leben](#) (Januar 2016)
- [Héléne Grimaud: Lebenselixier](#) (März 2016)
- [Luftschloss vs. Holzweg](#) (März 2016)
- [Bergkristall](#) (März 2016)
- [Tropisches Wunderland](#) (März 2016)
- [Bewusst\(er\)leben](#) (April 2016)
- [Musik für die Ewigkeit?](#) (April 2016)
- [Von den Bergen lernen](#) (Mai 2016)
- [Ich bin viele](#) (Juni 2016)
- [Der Garten Eden](#) (Juli 2016)
- [Die Vergangenheit für die Zukunft nutzen](#) (August 2016)
- [Mehr wagen!](#) (September 2016)

4.2 Denzkahl

2016 veröffentlichte das Denkwerk Zukunft 11 [Denkzahlen](#), die sein Anliegen besonders verdeutlichten. Die Denzkahlen beschäftigten sich unter anderem mit der Frage, welcher Anteil der weltweiten Wildnis jährlich zerstört wird, wie hoch der Zuwachs der Energieversorgungskapazitäten aus Erneuerbaren Energien ist und wieviel Strom das Internet verbraucht.



4.3 Weiteres unter der Rubrik Inspiration

Darüber hinaus stellte das Denkwerk Zukunft 58 [Veranstaltungen](#), 47 [Leseempfehlungen](#), 276 [Medienbeiträge](#), 12 [Zitate](#), 24 [empfehlenswerte Internetseiten](#) sowie 17 [Karikaturen](#) zu Themen des Denkwerks Zukunft auf seiner Website ein. Die vier Teaser der Startseite wurden laufend neu gestaltet. Da 2016 die Statistik der Besucherzahlen grundlegend verändert wurde, sind die Besucherzahlen 2016 nicht mit denen von 2015 vergleichbar.

4.4 Newsletter



Im Jahr 2016 erschienen zehn [Newsletter-Ausgaben](#).

5. Aktive Teilnahme des Denkwerks Zukunft an öffentlichen und nicht öffentlichen Veranstaltungen



©David Ausserhofer

Vortrag [„Integration, Miteinander, Toleranz“](#),
Neujahrsempfang der Stadt Offenburg (10. Januar)

Vortrag [„Die Rolle der Arbeit in einer nachhaltigen
Wirtschaft und Gesellschaft“](#), Darmstadt (02.
Februar)

Vortrag [„Wie Zuwanderung unsere Gesellschaft
und unsere Strukturen verändert?“](#), Immobilienverband Düsseldorf (25. Februar)

Impulsvortrag [„Folgen des demografischen Wandels für Wirtschaft und
Gesellschaft“](#), Frankfurter Allgemeine Forum, Frankfurt (17. März)

Vortrag [„Die Zukunft der Arbeit“](#), 7. BGWtrialog, Dresden (28. April)

Vortrag [„Verändert die Zuwanderung unsere Kultur und Gesellschaft?“](#), Pfingst
Festival Schloss Ettersburg (17. Mai)

Vortrag [„Die Debatte über den Bericht des Club of Rome zu den Grenzen des
Wachstums“](#), Hessischer Landtag, Wiesbaden (07. Juni)

Vortrag „[Kampf um die Köpfe - Migration und Arbeitsmarkt](#)“, vor Vertretern der Wirtschaftsregion Mittelbaden, Rastatt (06. Juli)

Vortrag „[Wohlstand ohne Wachstum - Wie kommen wir raus aus der Konsumspirale?](#)“, Stadtmuseum Dresden (25. Oktober)

6. Medien

Das Denkwerk Zukunft war auch 2016 gefragter Ansprechpartner der Medien:

Interview „[Was wir ändern müssen](#)“, NDR Info (03. Januar)

Interview „[Die überforderte Gesellschaft](#)“, Futability Blog (11. Januar)

Interview „[Es geht nicht darum, wie nützlich Flüchtlinge sind](#)“, NDR Kultur (20. Januar)

Interview „[Wir schaffen das](#)“, Wirtschaftswoche online (04. März)

Interview „[Nur Minderheiten bleiben auf Kurs Nachhaltigkeit](#)“, UmweltBriefe (04. April)

Interview „[Wir werden sowohl älter als auch bunter](#)“, Stiftung&Sponsoring (05. Mai)

7. Was das Denkwerk Zukunft erreicht hat

Dass Effizienz allein nicht ausreicht, um zu nachhaltigeren und damit zukunftsfähigeren Wirtschafts- und Lebensweisen zu kommen, sondern mit Suffizienz, das heißt mit Selbstbegrenzung und Konsumverzicht einhergehen muss, wurde 2016 erstmals von Regierungsseite offiziell anerkannt. Im Integrierten Umweltprogramm 2030 des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) heißt es explizit: „Technische Lösungen und ‚klassische‘ Umweltpolitik allein werden nicht ausreichen, um die von Deutschland ausgehenden Umweltbelastungen im erforderlichen Maße zu reduzieren. Es ist Zeit, den notwendigen Wandel in Deutschland voranzubringen.“¹ Darunter versteht das BMUB grundlegende Veränderungen in Gesellschaft, Industrie und Landwirtschaft, Energie und Ressourcennutzung sowie Verkehr und Infrastruktur. Das Denkwerk Zukunft hat dazu beigetragen, dass die Suffizienz-Strategie in den zurückliegenden Jahren eine immer prominentere Rolle einnimmt.

Dies bedeutet allerdings nicht, dass damit die Diskussion um wirksame Strategien zur Bekämpfung des Klimawandels und Stärkung nachhaltigerer Wirtschafts- und Lebensweisen entschieden wäre. Im Gegenteil. Mit dem Aufkommen populistischer Bewegungen und Parteien in Europa und den USA haben die Leugner des Klimawandels wieder Aufwind erhalten. Sollten diese Gruppierungen künftig an

¹ [BMUB](#) (2016), Seite 6.

Einfluss gewinnen – in den USA ist dies mit der Wahl von Donald Trump bereits der Fall - dürfte die Durchsetzung des Anliegens des Denkwerks Zukunft, zu einer kulturellen Erneuerung hin zu nachhaltigeren Lebensweisen beizutragen, deutlich erschwert werden. Hierauf gilt es sich einzustellen.